



## Verspätung im Kartoffelacker

*Keine Wetter-Panik bei den Obstbauern*

Für den Obstbau fällt eine erste Zwischenbilanz für 2013 durchgezogen aus. Der Feuerbrand ist bisher ausgeblieben, aber die Blüteperiode war kühl. Der Ackerbau leidet unter der Nässe.

*flo.* · Wer dieser Tage von einem idealen Frühling spricht, muss schon spezielle Gründe haben. Zumindest eine gute Seite vermag David Szalatnay von der Zürcher Fachstelle Obst am Strickhof dem herrschenden Wetter abzugewinnen: die Feuerbrand-Befallskarte ist noch blank, und die heikle Phase neigt sich bereits dem Ende zu. Es wäre seit fast zwanzig Jahren der erste Sommer ohne Feuerbrand im Kanton Zürich. Zwar steht die Blüte von Wirtspflanzen wie Weissdorn oder Cotoneaster noch aus, aber einen Einsatz des Antibiotikums Streptomycin hält Szalatnay in diesem Jahr für wenig wahrscheinlich.

### Kühle, aber lange Blütezeit

Die Birnen haben ihren Blust bereits abgeschlossen, und bei den Äpfeln neigt er sich je nach Sorte dem Ende zu. Dass das Wetter der vergangenen Wochen dem Bienenflug nicht besonders förderlich war, nimmt Szalatnay gelassen. Alles in allem sei die Natur verlässlich,

sie gleiche vieles aus. So sei die diesjährige Blütezeit zwar kühl gewesen, sie habe aber länger gedauert als üblich.

### Gefragte Hummeln

Ohnehin reicht es für einen Vollertrag bereits, wenn beim Kernobst 5 Prozent der Blüten bestäubt werden; beim Steinobst liegt die Rate bei 15 bis 20 Prozent. Und weil die Bienen bei Temperaturen unter 10 Grad kaum mehr ausfliegen, lässt mancher Obstbauer seine Hummeln in die Bresche springen. Laut Samuel Stüssi vom Bio-Ausrüster Andermatt Biocontrol AG, hat sich die Nachfrage nach Hummelvölkern in diesem nasskalten Frühling zusätzlich akzentuiert.

### Durchnässte Ackerböden

Von einem ungewöhnlichen Jahr für den Acker- und Gemüsebau spricht Andreas Rüschi, der Leiter Fachstellen und Dienstleistungen am Strickhof. Das verzögerte Wachstum bringe namentlich die Gemüseproduzenten in Schwierigkeiten, die Marktversorgung könnte sogar europaweit knapp werden. Im Ackerbau sei weniger die ein- bis dreiwöchige Verspätung der Vegetation problematisch, sondern die Nässe. So hätten etwa die Kartoffeln mancherorts noch gar nicht gesetzt werden können.